

Bernhard Staudacher

### **Aus der Chronik der Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt Baienfurt<sup>1</sup>**

Der Flecken „Baienfurt“ war von Anfang an (mit Ausnahme von Briach<sup>2</sup>), Teil des Pfarrsprengels Altdorf. Im April 1865 wurde die Gemeinde Altdorf durch den württembergischen König Karl zur Stadt erhoben und führt seitdem den Namen Weingarten. Dort besuchten die „Baienfurter“ den Gottesdienst, wurden sie getauft und auch begraben. Dorthin war auch der große Zehnt zu liefern und jede andere Abgabe.<sup>3</sup>

Die im Jahr 1871 gegründete Papierfabrik veränderte die zwischenzeitlich selbständige Gemeinde Baienfurt nachhaltig. Am 12. November 1873 wurde das erste Papier produziert. Die Mitarbeiterzahl betrug zu Beginn 165 Personen. (1981 waren 775 Personen im Werk beschäftigt).<sup>4</sup> Sie gaben dem Ort ein eigenes Gepräge. Bis 1890 kam zweimal wöchentlich ein Geistlicher aus Weingarten zum Religionsunterricht in die Schule. Gelegentlich hielt er dabei auch eine Eucharistiefeier in der Kapelle. Sie diente darüber hinaus der privaten Andacht und für das Rosenkranzgebet am Sonntag. Da die Kapelle wegen der zahlreichen Schulkinder zu klein geworden war, dachte man Ende des 19. Jahrhunderts an einen Neubau. 1890 wurde die alte, vermutlich noch aus dem Spätmittelalter stammende Kapelle an der Brücke über die Wolfegger Ach durch einen Neubau ersetzt. Immer lauter wurde mit dem Neubau der Wunsch nach einem Sonntagsgottesdienst im Ort.

### **Der lange Weg bis zur eigenen Pfarrei**

Die schrittweise und zielstrebige Loslösung von Weingarten begann am 1. Dezember 1901. An diesem Tag wurde durch Erlass des bischöflichen Ordinariats in Rottenburg ein Exkurrent-Vikariat errichtet, was so viel bedeutet wie: ein eigens ernannter Vikar mit Wohnsitz in Weingarten wird bestellt, sonntags und feiertags nach Baienfurt "hinauszulaufen" (lat. *excurrere*) um dort eine Frühmesse mit Predigt und nachmittags eine Andacht zu halten. Zu seinen weiteren Aufgaben gehörte der Religionsunterricht und an diesen Tagen, wenn er schon da war, auch die Messe zu lesen. Erster Exkurrentvikar wurde Joseph Bühler<sup>5</sup> aus Aichstetten.

In Rottenburg hatte man das eigentliche Ansinnen der Baienfurter sehr wohl vernommen und vorsorglich dem Erlass hinzugefügt, *dass durch diese Einrichtung eine Änderung im Parrochialverband (Pfarrverband) nicht beabsichtigt sei.*<sup>6</sup> In Baienfurt ließ man nicht locker. Steter Tropfen höhlt bekanntlich den Stein. Bereits im Januar darauf wandte man sich erneut an Rottenburg mit der Bitte, zwei Messen an Sonn- und Feiertagen halten zu dürfen, ebenso bat man um die Erlaubnis für die Feier der Taufe. Der Stadtpfarrer bestand im Gegenzug darauf, den Vikar zu verpflichten in der Basilika zu predigen. Den Wunsch nach einer zweiten Messen lehnte das Ordinariat ab mit dem erneuten Hinweis, *der Parrochialverband soll nicht gelockert werden.*<sup>7</sup> Die zusätzliche Ausstattung

<sup>1</sup> Wenn nicht anders vermerkt, sind die Zitate und Inhalte der "Chronik für die Filialgemeinde Baienfurt, angelegt von Vikar Joseph Laub" (1901), Pfarrarchiv Baienfurt entnommen, ergänzt durch Unterlagen aus den Pfarrarchiven Baidt und Baienfurt.

<sup>2</sup> Ein Heinrich von Bruillon (erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts) schenkte dem Kloster Weingarten Flächen. Dessen Sohn Heinrich II. trat kurz vor seinem Tod ins Kloster Weingarten ein und übergab, wohl aus diesem Anlass, der Abtei die Kapelle in Briach. Hinterlassene Spuren. 900 Jahre Köpfingen. Festschrift. Baienfurt 1994, S 119.

<sup>3</sup> Hinterlassene Spuren 99.

<sup>4</sup> Stora Baienfurt. Geschichte der Papierfabrik Baienfurt. Baienfurt 1997, S. 7; 70.

<sup>5</sup> Josef Bühler, geb. am 9.4.1872 in Aichstetten, Priesterweihe 1898, 1898-99 Vikar in Zußdorf, 1899-1901 in Oberstetten, 1901 in Poltringen, ab 29.11.1901 Exkurrentvikar in Weingarten, 1902 Pfarrverweser in Hofen und anschließend in Wimmatal, 1903 Kaplan auf Schloss Zeil und ab 1904 dort Pfarrverweser, 1907-1940 Pfarrer in Seibranz, starb in Aichstetten am 16.2.1944.

<sup>6</sup> Pfarrchronik 2.

<sup>7</sup> Ebd. 4.

der Kapelle mit (fahrbarer) Kanzel, Taufstein, Monstranz, kleine Fahnen, Ministrantengewänder wurde über Spenden und den neu eingeführten Klingelbeutel finanziert. Nach nicht mal einem Jahr wechselte Vikar Bühler nach Hofen<sup>8</sup>. Für ihn kam am 6. August Joseph Laub<sup>9</sup>. Am 12. Oktober 1902 wurde zum ersten Mal in der Kapelle das heilige Sakrament der Taufe gespendet. Bereits im Juli konnte die erste Primiz in Baienfurt gefeiert werden. Gustav Stemmer hielt seine erste Messe zwar in Weingarten, die Andacht fand in Baienfurt statt. Weitere Primizen sollten folgen<sup>10</sup>. Auch Ordensberufungen gingen aus der Pfarrei hervor.<sup>11</sup>

1903 gab es bereits den nächsten Wechsel. Joseph Laub wurde 1. Vikar in Weingarten. Für ihn kam am 15. Januar Alois Schwenger<sup>12</sup> aus Schwäbisch Hall. Ein echter Glücksfall. Als Festprediger war er zum Patrozinium (St. Gangolf) in Wolpertswende eingeladen und nutzte die Gunst der Stunde, dem dortigen Pfarrer und Dekan den Wunsch der Baienfurter nach einem Geistlichen vor Ort vorzutragen. Angesichts von 1500 Seelen, einem total überfüllten Sonntagsgottesdienst in der Kapelle, 4 Schulklassen mit 250 Kindern, 4 Werktaggottesdiensten ein nachvollziehbarer Wunsch. So sah es jedenfalls auch der Dekan und schrieb sofort nach Rottenburg. Von dort erhielt Vikar Schwenger die hoffnungsvolle Nachricht, dass die Akte zur Genehmigung an die Regierung in Stuttgart abgeschickt worden sei. Der Generalvikar bemerkte dazu abschließend: *Möge das Christkindle Ihnen Erleichterungen bringen.*<sup>13</sup> Was jetzt noch fehlte, waren die Mittel für den Unterhalt eines Vikars vor Ort. Zunächst hatte die Kreisregierung eine zusätzliche Umlage zur Kirchensteuer abgelehnt und der in Aussicht gestellte Zuschuss der bürgerlichen Gemeinde blieb bis zuletzt ungewiss. *Endlich traf am 1. August 1904 telegraphisch die Nachricht ein, dass von heute ab das Expositurvikariat Baienfurt eröffnet und Exkurrentvikar Schwenger zum Expositurvikar ernannt sei*<sup>14</sup>, was so viel bedeutete: Vikar Schwenger wird für Baienfurt ganz "ab- bzw. freigestellt" (lat. exponere). Er bezog eine kleine Dreizimmerwohnung in der Gartenstraße. In Weingarten war man darüber alles andere als glücklich. Stadtpfarrer Zeller aus Weingarten musste ihn zudem am darauf folgenden Sonntag in sein Amt einführen. In seiner Ansprache bemerkte er, *dass nunmehr dem Wunsch der Baienfurter nach einem eigenen Seelsorger entsprochen (worden ist) und (er) ermahnte sie, ihre Muttergemeinde nicht zu vergessen.*<sup>15</sup> In Baienfurt dachte man nicht daran. Umgehend beantragte man weitere pastorale Kompetenzen.

Wenig später durften zwei Sonntagsgottesdienste und auch Hochzeiten in der Kapelle gehalten werden. Ein Friedhof wurde angelegt und am 15. Juli 1906 konnten Schwestern vom Kloster Reute ihren Dienst in der Krankenpflege und Kleinkinderschule beginnen. Was noch fehlte war eine Pfarrkirche. Zu diesem Zweck gründete Vikar Schwenger am 18. Juni 1905 einen Kirchenbauverein. Im August 1906 wechselte er als Pfarrverweser nach Untertalheim, Oberamt Nagold. Für ihn kam am

---

<sup>8</sup> 1.7.1902

<sup>9</sup> Josef Laub, geb. am 17.3.1874 in Haslanden (Waldsee), Priesterweihe 1900, 1900-01 Vikar in Friedrichshafen, 1901 Vikar in Weingarten und ab 6.8.1902 Exkurrentvikar in Baienfurt, 1904-1911 Pfarrverweser in Zimmerbach, Westerheim, Altkrautheim, Mettenberg Laubach, 1911-1930 Pfarrer in Unterschwarzach, 1930-39 Pfarrverweser dann Pfarrer in Winterstetten, starb am 1.3.1958 in Bad Waldsee.

<sup>10</sup> 1902 Gustav Stemmer; 1912 Franz Knupfer; 1914 Gebhard Steinhauser; 1963 Pater Fritz Felder, Weißer Vater; 1991 Elmar Spöttle; 2006 Jochen Boos.

<sup>11</sup> Sr. Angelika Böhler, Canisiusschw. Konstanz; Sr. Agnes Brauchle, Canisiusschw. Freiburg/Schweiz; Sr. Katharina Dillmann, Hindelang (†); Sr. Edelgard Eger, Untermarchtal; Sr. Edona Heine, Sießen; Sr. Helga Moll, Missionsschw. Mali/Afrika; Sr. Cordinia Reiter, Sießen; Sr. Matutina Pfau, Reute; Sr. Anne Walz(†), Missionsschw. Rwanda/Afrika; Sr. Bernadette Weiß, Klarissin in Rom; Sr. Marietta Weiß, Canisiusschw. Konstanz; Sr. Epiphania Wetzel, Reute; Sr. Lucia Wetzel, Missionsschw. Sambia/Afrika; Sr. Othildis Schlegel, Missionsbenediktinerin (Tutzing) Olinda/Brasilien.

<sup>12</sup> Alois Schwenger, geb. am 9.8.1874 in Schw.Hall-Steinbach, Priesterweihe 1900, 1900-01 Vikar in Altshausen, 1901-02 in Rottweil-Altstadt, 1902-03 inNiederwangen, ab 15.01.1903 Exkurrentvikar in Weingarten und ab 1.8.1904 Expositurvikar in Baienfurt bis 1906, 1906-19 Pfarrverweser, dann Pfarrer in Untertalheim, ab 1919 Pfarrer in Wiblingen, starb dort am 17.6.1934.

<sup>13</sup> Pfarrchronik 14.

<sup>14</sup> Ebd. 21.

<sup>15</sup> Ebd. 22.

im November 1906 Joseph Uhl<sup>16</sup>, bisher Vikar in Weingarten. Bereits zwei Jahre später wurde er zum Pfarrverweser von Ringschnait befördert. Für ihn kam im Februar 1908 Peter Bosch<sup>17</sup>, bisher Vikar in Waldsee. Er versah die neue Stelle fast acht Jahre lang. Er setzte den Kurs seiner Vorgänger nach mehr Selbständigkeit unverändert fort. 1910 wurde zum ersten Mal das Fronleichnamsfest in Baienfurt gefeiert. Damit wurde ein weiteres Band zur Muttergemeinde Weingarten gelöst. Was letztlich blieb, war die untergeordnete Stellung als Vikar. Daher war die Aufwertung zu einer Pfarrverweserstelle jetzt eigentlich nur noch eine Formsache. Sie scheiterte aber an den fehlenden Mitteln. Nach Auflösung von entbehrlichen Kaplaneistellen in der Diözese wurden Mittel frei, so dass am 5. Juni 1912 Baienfurt unter Loslösung vom Pfarrverband Weingarten zu einer Pfarrverweserei erhoben wurde. Nach dem Tod der bisherigen Vermieterin Mathilde Zorn konnte der zum Pfarrverweser aufgestiegene Vikar nun das ganze Haus beziehen. Die bürgerliche Gemeinde hatte das Anwesen erworben und an die Kirchengemeinde vermietet.

Mitten im 1. Weltkrieg ging Pfarrverweser Bosch als Pfarrer nach Salzstetten bei Horb. Für ihn kam im Januar 1916 Thaddäus Dreher<sup>18</sup>, bisher Pfarrverweser in Salzstetten. Mit jedem weiteren Kriegsjahr verschärfte sich die soziale Lage der Beschäftigten in der Papierfabrik. Die jungen Mitglieder des katholischen Arbeitervereins waren fast ausnahmslos zum Militärdienst eingezogen, die Älteren zur Sonntagsarbeit. Vermehrt traten an ihre Stelle Mädchen und junge Frauen. Um ihnen eine Teilnahme am Gottesdienst zu ermöglichen, wurde ihr Arbeitsbeginn von 6 Uhr auf 9 Uhr verlegt. 1917 traten, sehr zum Unwillen Dreher, die verbliebenen Mitglieder des katholischen Arbeitervereins der christlichen Gewerkschaft bei. (Die Arbeiterinnen der Papierfabrik organisierten sich 1919 im katholischen Arbeiterinnenverein.) Neben einem Glöcklein mussten auch die Orgelpfeifen abgegeben werden. In den Aufzeichnungen von Vikar Dreher klingt an, dass trotz des Krieges mit all seinen Unwägbarkeiten der Kirchenbesuch und der Empfang der Sakramente zu wünschen übrig ließen. Zur Hebung der (sittlichen und christlichen) Bildung trat man dem Borromäusverein (1917) bei, mit dem Ziel, eine öffentliche Bibliothek aufzubauen. Nach Kriegsende 1918 zählte der Verein 150 zahlende Mitglieder. Zentrale Aufgabe blieb aber der Kirchenbauverein. Der Klingelbeutel wurde ganz dem Kirchenbauverein zugeführt, ebenso der Erlös der Weihnachtsaufführungen des katholischen Arbeitervereins (Januar 1918). Zusätzlich wurde noch eine Haussammlung durchgeführt. Insgesamt kamen ca. 22 000 Reichsmark zusammen. Vor dem Stellenantritt von Vikar Dreher hatte ihm Generalvikar Sproll mit auf den Weg gegeben: "er solle, nach Baienfurt gekommen, nur recht den Kirchenbau fördern, damit nach Erbauung der neuen Kirche, eine ständige Pfarrstelle errichtet werden könne."<sup>19</sup> Es sollte so kommen, aber in umgekehrter Reihenfolge. Im November 1917 erteilte die königliche Regierung in Stuttgart die Zustimmung „die ständige Pfarrverweserei Baienfurt in eine ständige Pfarrstelle“ umzuwandeln, die nötigen Mittel vorausgesetzt.

## Der Kirchenbau

<sup>16</sup> Josef Uhl, geb. am 27.8.1876 in Oberschneidheim, Priesterweihe 1902, 1902 Vikar in Oberkessach, 1902-05 in Spaichingen, 1905-06 in Weingarten, ab 17.11.1906 Expositurvikar in Baienfurt bis 1908, 1908-13 Pfarrverweser in Ringschnait, Marktlustenaus, Treherz, 1913-16 Pfarrer in Attenweiler, 1916-18 im Dienst des Roten Kreuzes als Gruppenführer im Kriegslazarett Abt. 55 (Mitnau), 1919 zunächst Pfarrverweser, dann Pfarrer in Bühlerzell, starb dort am 10.3.1955.

<sup>17</sup> Peter Bosch, geb. am 3.4.1879 in Drackenstein, Priesterweihe 1903, 1903-08 Vikar in Waldsee, 20.2.1908 Expos.-V. in Baienfurt, ab 5.6.1912 Pfarrverweser, 1916-24 Pfarrer in Salzstetten, 1924-1952 Pfarrer in Dornstadt, starb dort am 3.8.1960.

<sup>18</sup> Thaddäus Dreher, geb. am 14.6.1884 in Königsheim, Priesterweihe 1909, 1909-1914 Vikar in Bierlingen, Ellwangen, Rottweil, Göppingen, Schramberg, 1914 Pfarrverweser in Salzstetten, ab 26.1.1916 in Baienfurt bis 1918, 1918-19 Kaplan in Buchau, 1919 Pfarrverweser, dann Pfarrer in Alttann, 1919-23 krankheitshalber beurlaubt und ab 1923 im Ruhestand in Königsheim, starb dort am 24.7.1927.

<sup>19</sup> Pfarrchronik 44.

Nach Ende des ersten Weltkriegs, am 14. November 1918 übernahm Max Hopfensitz<sup>20</sup> sein Amt als erster Pfarrer von Baienfurt. Bei seiner Investitur wies der Dekan darauf hin, dass *der neue Pfarrer schwere Aufgaben zu erfüllen habe, es gelte den materiellen und ideellen Gottesbau zu errichten*.<sup>21</sup> Eine weltliche Feier fand wegen der Not der Zeit nicht statt. Die unter großen Mühen gesammelten Spenden wurden ein Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit. 1919 wurde der Kirchenbauverein neugegründet, dem bis auf wenige Ausnahmen alle Familien beitraten. Am 20. Mai 1921 kam Weihbischof Sproll zur Firmung nach Weingarten und anschließend nach Baienfurt um *etwaige in Betracht kommende Bauplätze zu besichtigen*.<sup>22</sup> Der katholische Frauenbund hielt jährlich einen Wohltätigkeitsbazar zugunsten des Kirchenbaus ab. Durch Inflation und Währungsreform 1923 ging das gesammelte Geld verloren, sofern es *nicht schon in Bodenplatten, Dachplatten und Devisen angelegt war*.<sup>23</sup> Die Devisen stammten von einer Bettelreise des Pfarrers in die Schweiz. *Am 23. März 1924 konnte der Pfarrer der Gemeinde zur Kenntnis bringen, dass die strittige Platzfrage geregelt sei*.<sup>24</sup> Der Bischof persönlich hatte sich nach Besichtigung für den "Heilig-Heuerleschen" Garten in der Mitte des Ortes entschieden. Architekt Otto Linder, Stuttgart bekam den Auftrag für einen Neubau. Am Josefstag 1925 erfolgte der „erste Spatenstich“. Die weiteren Grabarbeiten erfolgten in Eigenleistung. Die Landwirte stellten ihre Fuhrwerke zur Verfügung und fuhren Berge von Kies auf die Baustelle. Selbst der Kies wurde größtenteils durch freiwillige Arbeit gewonnen. Am 7. Juni 1925 fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Der Grundstein befindet sich in der Chorwand hinter dem Altar. Im November 1925, rechtzeitig vor dem Wintereinbruch, ging der Rohbau seiner Vollendung entgegen. Im Jahr 1926 ruhte der Bau. Es fehlte an Geld. Die Landeskollekte an Allerheiligen war für Baienfurt bestimmt. *Ansonsten heißt es: Betteln! Betteln in der Gemeinde ...*<sup>25</sup> Mitten in dieser Zeit erleidet Pfarrer Hopfensitz einen Nervenzusammenbruch. Als Beihilfe erhält er einen Vikar. Die eigenständige Vikarstelle sollte bis 1964 Bestand haben.<sup>26</sup> Ursprünglich sollte die Kircheneinweihung am Kirchweihsonntag 1926 erfolgen, aber Geldmangel und der Nervenzusammenbruch des Pfarrers verhinderten den geplanten Termin. Am 6./7. Juli 1927 war es dann soweit: Der neue Bischof der Diözese<sup>27</sup>, Johannes Baptist Sproll, weihte die Pfarrkirche zu Ehren der Patronin "Mariä Himmelfahrt". Es war seine erste Kirchweihe. Bischof *Paul Wilhelm von Keppler, der große Wohltäter der Kirche, konnte dieselbe leider nicht mehr einweihen. Er starb am 16. Juli 1926*.<sup>28</sup> 1932 wurde mit dem Kreuzweg von Kunstmaler Alois Schenk aus Schwäbisch Gmünd das Innere vervollständigt. Möglich wurde dies durch eine großzügige Spende von Frau Franzisca Hollenbeck. Die hohe Arbeitslosigkeit, besonders unter den Jugendlichen, bereitete dem Pfarrer große Sorgen. Daher war es ihm und der bürgerlichen Gemeinde ein großes Anliegen, der Jugend eine Heimat zu geben. Im selben Jahr (1932) wurde das „Jugendheim“ des Jugend- und Gesellenvereins eingeweiht.

## Die Kirche in Bedrängnis

<sup>20</sup> Max Hopfensitz, geb. am 26.2.1881 in Abtsgmünd, 1905 zum Priester geweiht, Vikar in Ochsenhausen, Wiesensteig, Rosenberg, Kaplaneiverweser in Hüttlingen, Pfarrer in Baienfurt 1918-38, Löffelstelzen 1938-49, verbrachte seinen Ruhestand in Neuler. Er starb am 30.1.1958.

<sup>21</sup> Pfarrchronik 46.

<sup>22</sup> Ebd. 46.

<sup>23</sup> Ebd. 54.

<sup>24</sup> Ebd. 54.

<sup>25</sup> Ebd. 58.

<sup>26</sup> Die Vikare von Baienfurt: 1926-27 Georg Weiss; 1927-29 Anton Leicht; 1929 Josef Albinger; 1929-31 Oskar King; 1934-35 Alfons Laux; 1935-36 Vinzenz Ruef; 1936 Paul Beck; 1937 Franz Pape; 1937-38 Franz Schmauß; 1938-40 Wilhelm Groß; 1951-52 Karl Kräutle; 1952-53 Franz Schmid; 1953-55 Franz Schefold; 1955-56 Heinrich Hormann; 1956-58 Franz Alender; 1958-59 Hans Kürner; 1959-69 P. Weinen OMI; 1960-62 Philipp Dangelmaier; 1962-64 Karl Heinz Nick.

<sup>27</sup> Am 14. Juni 1927 wurde Weihbischof Johannes Baptista Sproll als neuer Bischof der Diözese Rottenburg in sein Amt eingeführt.

<sup>28</sup> Pfarrchronik 59.

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 vermerkt der Pfarrer, dass das katholische Vereinsleben immer weiter zurückgeht, um dagegenzuhalten gründet er 1935 eine marianische Jungfrauenkongregation. 1936 wird die katholische Bekenntnisschule durch die „Deutsche Schule“ abgelöst. Eine Maul- und Klauenseuche im Mai 1938 verbunden mit der Schließung der Schule erleichterte es der Gemeindeverwaltung unter dem Vorwand „Überschreitung des Züchtigungsrechts“ den Pfarrer aus dem Religionsunterricht in der Schule zu drängen. Während die Schule nur vorübergehend geschlossen wurde, blieb auch nach Aufhebung der Schutzvorkehrungen die Kirche weiterhin geschlossen, weil der Pfarrer die Schuljugend zum Religionsunterricht nun in die Kirche geladen hatte. Orgelweihe<sup>29</sup> (1934) und Glockenweihe<sup>30</sup> (1937) sind normalerweise Höhepunkte im Leben einer Kirchengemeinde. Unter den schwierigen Zeitumständen verkümmern sie in den Chronikeintagungen zu Randbemerkungen. Pfarrer Hopfensitz war angetreten den *materiellen und den geistigen Kirchenbau aufzurichten*.<sup>31</sup> Letzter war nach eigenen Worten ins Stocken geraten. Darunter hatte seine Gesundheit sehr gelitten. Er sah sich gezwungen sah, um eine kleinere Pfarrei anzuhalten. Bischof Sproll verlieh ihm die Pfarrei Löffelstelzen, Dekanat Mergentheim. Als Nachfolger wurde am 14. November 1938 Pfarrer Rudolf Hager<sup>32</sup>, bisher Pfarrer in Burgberg, Kreis Heidenheim ernannt. Er hatte sich eigentlich auf die Pfarrei Pfahlheim, Dekanat Ellwangen beworben und diese auch erhalten, ging aber auf *energischen*<sup>33</sup> Wunsch des Generalvikars nach Baienfurt, wo er am 24. November investiert wurde. Als Entgegenkommen der bürgerlichen Gemeinde erhielten 12 Ministranten für den Investiturgottesdienst schulfrei. *Der Empfang der Gemeinde war wohlthuend herzlich. Er hatte nicht das Empfinden, nur unter Räuber geraten zu sein. In wenigen Tagen war ein einiges Vertrauensverhältnis zwischen Vikar und Pfarrer einerseits und Gemeinde und Pfarrer andererseits hergestellt. Die Kinder kamen fast vollzählig in den im Pfarrsaal abgehaltenen Religionsunterricht. Man erzählte sich bald, der Ortsgruppenleiter hätte sich geäußert, es war falsch, den Pfarrer Hopfensitz weg zu ärgern. Jetzt laufen die Kinder dem Pfarrer erst recht nach.*<sup>34</sup> Der zweite Angriff auf die katholische Kirche neben dem Pfarrer galt der Schwesternstation in der Gemeinde. Bereits 1937 gab es konkrete Pläne den Kindergarten und die Krankenpflegestation unter die Leitung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt zu stellen. Die Umsetzung zog sich jedoch bis 1. April 1941 hin. Die drei Schwestern<sup>35</sup> kehrten ins Mutterhaus nach Reute zurück. Am 30. August 1939 fuhr der Pfarrer noch im Auto mit einigen Ministranten zu Bischof Sproll zur Firmung nach St. Ottilien<sup>36</sup>. *Der Bischof sagte nachher zu den Ministranten, betet nur, dass ihr nicht auch noch Soldaten werden müsst. Hierzu passten die vielen Militärfahrzeuge, die kolonnenweise auf der Straße zwischen München und Lindau verkehrten nur schlecht.*<sup>37</sup> Zwei Tage später sollte der zweite Weltkrieg mit dem Überfall auf Polen beginnen. Bereits am 17. September war Franz Walz aus Baienfurt gefallen. Der Druck auf die Kirche nahm weiter zu. 1940 wurde die Fronleichnamsprozession wurde als verkehrsstörend verboten. Im September 1940 wurde Vikar Wilhelm Groß zum Militärdienst eingezogen und im November mussten die Mönche das Kloster in Weingarten räumen. Am 27. April 1943 wird Pfarrer Hager ohne Angabe eines Grundes zur geheimen Staatspolizei nach Friedrichshafen geladen. *Drei Stunden Kreuzverhör wegen eines völlig harmlosen, vom Pfarrer geschriebenen Briefes. Es ging nochmals gut*

<sup>29</sup> Orgelbau Reiser, Biberach. Die Orgel hatte zwei Manuale und war für 37 Register konzipiert, von denen aus finanziellen Gründen nur 17 spielfertig in die Orgel eingebaut werden konnten.

<sup>30</sup> Allerseelenglocke, 250 kg, 75 cm Durchmesser, Schlagton: c“.

<sup>31</sup> Pfarrchronik 73.

<sup>32</sup> Rudolf Hager, geb. am 16.12.1906 in Dürmentingen, 1930 zum Priester geweiht, Vikar in Obereschach, Pfarrverweser in Rötenbach und Burgberg, Pfarrer in Baienfurt 1938-49, Oberkochen 1949-58, Schwendi 1958-71. Verbrachte seinen Ruhestand in Eberhardzell. Er starb am 2.10.1979.

<sup>33</sup> Pfarrchronik 74.

<sup>34</sup> Ebd. 75.

<sup>35</sup> Trudberta Weißer, geb. 31.3.1878 in Aichhalden; Turibia Bendel, geb. 11.8.1898 in Waldsee;

Bonvisia Kieninger, geb. 14.6.1903 in Niederalfingen.

<sup>36</sup> Bischof Sproll befand sich seit 24. August 1938 in der Verbannung (Wörishofen, St. Ottilien, Krumbad) weil er der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs und der Wahl zum Reichstag ferngeblieben war. Er durfte seine Diözese nicht betreten. Daher fand die Firmung außerhalb statt.

<sup>37</sup> Pfarrchronik 76.

*ab! Viele andere Pfarrer sind von ähnlichen Einladungen nicht mehr zurückgekehrt!*<sup>38</sup> Am Rosenkranzfest 1943 wird die Marienweihe der Diözese, angeregt durch Bischof Sproll, in einer brechend vollen Kirche beim Schein von zwei kleinen Kerzen auf dem Altar in einer fast dunklen Kirche begangen. Die Feier wird empfindlich gestört durch einen (blinden) Fliegeralarm. Am andern Tag kommt Meldung von Weingarten: In der Kirche war Lichtschein! Im Wiederholungsfall wird mit strengen Maßnahmen gedroht. Fliegeralarm gehörte längst zum Kriegsalltag im Ort. *1944 war das Jahr der Bomben und Gefallenen!*<sup>39</sup> Im April 1945 war es nur noch eine Frage der Zeit, wann die alliierten Truppen in Baienfurt eintreffen. Am 28. April war es soweit. Die französischen Soldaten nahmen fortan am sonntäglichen Gottesdienst teil.

### Nach 1945

Ein freudiges Ereignis kurz nach Kriegsende war die erste Firmung in der Pfarrkirche. *Ein herrlicher Tag, der schönste des Jahres, war der 22. Juli. 50-jähriges Doppeljubiläum der Diözese: Sowohl der Hochwürdigste Bischof als auch der Weihbischof feiern ihr goldenes Priesterjubiläum. Ausgerechnet am Jubiläumstag, Sonntag, 22. Juli, weilte der Hochwürdigste Herr in Baienfurt*<sup>40</sup> und spendet nahezu 500 Kindern aus Baienfurt, Baidnt, Mochenwangen und Wolpertswende das Sakrament der Firmung. Die Kriegsjahre und die Anfeindungen durch den Bürgermeister, Rektor der Schule und zugleich stellvertretender Bürgermeister und weitere „Parteigänger“ der Nationalsozialisten hatten Pfarrer Hager sehr zugesetzt. Mit der Währungsreform vom 20. Juni 1948 und der Einführung der D-Mark begann der wirtschaftliche Aufschwung. Pfarrer Hager sah nun den Zeitpunkt gekommen, Baienfurt zu verlassen. Er wechselte im Januar 1949 nach Oberkochen.

Am 14. Februar 1949 wurde Pfarrer Ulrich Schwarz<sup>41</sup> aus Oberkessach, ein Kurskollege von Rudolf Hager, von Bischof Sproll zum neuen Pfarrer von Baienfurt ernannt. *Diese Ernennung dürfte eine der letzten des Bischofs überhaupt gewesen sein, was auch die Unterschrift verrät.*<sup>42</sup> (Er starb am 4. März 1949.) Die Investitur fand am 6. April statt. Nach Jahren der Konfrontation im Dritten Reich bemühte sich Pfarrer Schwarz ganz gezielt um ein gutes Miteinander zur bürgerlichen Gemeinde und der Schule. Pfarrer Schwarz war sehr leutselig. Er begrüßte jedermann mit seinem großen schwarzen Hut. Die Lehrer aus Baienfurt und Baidnt gründeten einen Kegelclub, dem auch der Pfarrer angehörte. Er wusste um die Macht der Medien zum Aufbau einer neuen Generation nach dem Krieg. Bereits 1949 rief er das Katholische Kirchenblatt Baienfurt ins Leben. Seine originelle Sprache hob sich deutlich und wohltuend vom frömmelnden Ton jener Zeit ab. Die Einladung an die Jugend zum Jugendgottesdienst an Christkönig 1949 mit vorausgehender Beichte liest sich so: *Unmöglich in Baienfurt – soll meine Absicht sein, dass ich mit der gesamten Jugend – von links und rechts, von 14-30 – auf Christkönig einen Jugendgottesdienst mit hl. Kommunion im Amt (setzt die Beichte voraus, Anm. d. Verf.) um 9 Uhr fertig bringen soll! Das glaube ich noch nicht! Wenn ein Pater mit mir am Samstag, den 29. Oktober, von 4-1/2 7 Uhr und von 7 Uhr bis niemand mehr kommt – es darf ruhig 9 Uhr werden – Beicht hört für die gesamte Jugend, dann kommen wir am Christkönigsfest 30. Oktober, ins Amt zur hl. Kommunion und Jugendmesse. Es ist ja sowieso der Letzte im Monat. Da haben wir samt und sonders kein Geld mehr! Es reicht höchstens noch zu einem kriegsstarken Vesper, dass wir es am Sonntagmorgen aushalten (eucharistische Nüchternheit, Anm. d. Verf.). Der Schlaf – 1 Stunde abends und morgens mehr – gibt den Schneid! Und liebe Jugend! Wäre es nicht schön, wenn wir dann mit einem geschlossenen Jugendgottesdienst alle Zweifler schlagen und die Christkönigsfeier im Hauptgottesdienst für Baienfurt von „Schlag und Schmiss“ einführen würden! Nichts ist unmöglich!*<sup>43</sup>

<sup>38</sup> Ebd. 81.

<sup>39</sup> Pfarrchronik 83.

<sup>40</sup> Ebd. 91.

<sup>41</sup> Ulrich Schwarz, geb. am 26.11.1905 in Straßberg (Hohenzollern), 1930 zum Priester geweiht, Vikar in Esslingen, Präfekt im bischöfl. Knabenseminar in Bad Mergentheim, Pfarrer in Oberkessach 1936-49, Baienfurt 1949-64, seit 1955 auch Dekan, starb völlig unerwartet am 9.9.1964.

<sup>42</sup> Pfarrchronik 98.

<sup>43</sup> Katholisches Kirchenblatt Baienfurt, 1949.

Während seines seelsorgerlichen Wirkens setzte eine rege Bautätigkeit ein. Zunächst wurde 1952 die alte Kapelle an die evangelische Kirchengemeinde Weingarten veräußert. Sie hatte zuvor 25 Jahre zweckentfremdet unter anderen als Turnhalle und Lichtspieltheaterkasten gedient. Zum 25-jährigen Kirchweihjubiläum sollte der Kirchturm fertiggestellt werden. Architekt Karl Saur aus Sonthofen empfahl einen „zeitgemäßen“ Turmhelm zu bauen und schlug vor, Planungsvarianten im Modell herzustellen. Die Kirchengemeinde entschied sich für einen Helm, der die Form des Kirchendachs aufnimmt. Mit der Weihe der vier neuen Glocken (1953)<sup>44</sup> fand der Turmbau seinen Abschluss und das 25-jährige Weihejubiläum konnte nun mit einem Jahr Verspätung gefeiert werden.<sup>45</sup> 1955 wurde Pfarrer Ulrich Schwarz zum Dekan des Dekanats Ravensburg gewählt. Während man heute nur ungern seinen Seelsorger mit dem Amt des Dekans teilt, war dies damals ein Grund zur Freude und erfüllte die Baienfurter geradezu mit Stolz. Die bürgerliche Gemeinde überraschte mit Zustimmung des Gemeinderates den Neugewählten mit einem Bauplatz für ein Jugendheim als Geschenk. Damit stand das nächste Projekt schon fest. Auf das Jugendheim folgten, die Priestergräber auf dem Friedhof<sup>46</sup>, der Kindergarten St. Josef (1960), das neue Pfarrhaus (1960-62), das neue Schwesternhaus im bisherigen Pfarrhaus (1961). Den zweiten Kindergarten konnte er nur noch planen und im Rohbau erstellen lassen. Dekan Ulrich Schwarz starb völlig überraschend am 9. September 1964, „tief betrauert von der ganzen Gemeinde.“ Mit dem am 11. April 1965 eingeweihten Kindergarten „St. Ulrich“ samt Straße wurde ihm ein Denkmal in Dankbarkeit und Verehrung gesetzt.

### **Das Zweite Vatikanische Konzil – Aufbruch in die Neuzeit**

Am 13. Dezember 1964 trat Pfarrer Hans Rudolf<sup>47</sup> sein Amt an. In seine Amtszeit fiel das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65). Die Kirche erhielt eine völlig neue Struktur. Die Liturgie soll nicht mehr nur eine Angelegenheit des zelebrierenden Priesters sein, sondern des ganzen Gottesvolkes. Jetzt galt es dem neuen liturgischen Verständnis des Konzils Rechnung zu tragen. Die Gottesdienste wurden nun in deutscher Sprache gefeiert. Ein Altar mit Blickrichtung des Priesters zum Kirchenvolk wurde aufgestellt. Pfarrer Rudolf war dabei kein Bilderstürmer. Mit seiner ruhigen, zurückhaltenden Art bereitete er den Boden auf dem viel Neues gedeihen konnte. Die Pflege der Kirchenmusik war ihm ein besonderes Anliegen. 1988 wurde die neue Orgel<sup>48</sup> einweiht. Die Kirchenmusikalischen Veranstaltungen von Jugendkantorei und Kirchenchor sind noch heute Höhepunkte im Gemeindeleben. Neben den guten Kontakten zur bürgerlichen Gemeinde gab es nun auch ökumenische Gottesdienste und Veranstaltungen. Die aktive Mitarbeit von Laien in der Kirche war nun gewünscht und gefordert. Am 2. Mai 1968 trat zum ersten Mal der neugewählte Kirchengemeinderat zusammen. Neben dem Pfarrer und Kirchenpfleger Alfred Wegele gehörten ihm 16 gewählte Mitglieder an. Die Frauen und Männer der ersten Stunde waren: Brigitte Auchter, Leni Binder, Rita Brenner, Kreszentia Buffler, Alois Bernhardt, Richard Birnbaum, Georg Bucher, Dr. Wilhelm Buchmüller, Wilhelm Eisele, Erich Jerg, Franz Kibler, Anton Kirchner, Emil Kötzer, Max

<sup>44</sup> Engelglocke, 472 kg, 96 cm Durchmesser; Josephs Glocke, 850 kg, 116 cm Durchmesser; Assumptaglocke, 1154 kg, 128 cm Durchmesser; Christusglocke, 2090 kg, 154 cm Durchmesser. Das Geläut setzt sich zusammen aus den Schlagtönen: c' – es' – f' – as' – c'' (alte Glocke).

<sup>45</sup> 60 Jahre Kirchturm. Festschrift 2013, herausgegeben von der katholischen Kirchengemeinde Baienfurt.

<sup>46</sup> Pfarrer Hopfensiz hatte zuletzt den Wunsch geäußert, er möchte einmal im Grab seiner Mutter in Baienfurt beigesetzt werden. Er starb 1958. Die bürgerliche Gemeinde überließ das Grab der Mutter samt einer Erweiterung der Kirchengemeinde als zukünftiges Priestergrab. So fand der erste Pfarrer und Erbauer der Kirche seine letzte Ruhestätte in Baienfurt.

<sup>47</sup> Hans Rudolf, geb. am 14.8.1921 in Ravensburg, 1950 zum Priester geweiht, Aushilfsvikar in Freudenstadt, Rottenburg, Kornwestheim, Kaplan in Saulgau, Pfarrer in Baienfurt 1964-1990, verbrachte seinen Ruhestand in Ravensburg. Er starb am

<sup>48</sup> Reiser Orgelbau, Biberach. Die Orgel hat drei Manuale mit mechanischer Spieltraktur, 42 Register mit insgesamt 2.941 Pfeifen, verteilt auf Hauptwerk, Schwellwerk, Brustwerk und Pedalwerk. Gesamtkosten: 558.600 DM.

Merkle, Gregor Spitzmüller und Alfons Zorell. Aus ihrer Mitte wählten sie Georg Bucher zum Zweiten Vorsitzenden. Im Oktober 1973 gab er sein Amt aus Zeitgründen ab. Es folgten ihm als Zweiter Vorsitzende: Dr. Wilhelm Buchmüller, Albert Pfau, Inge Munz, Daniel Fricker und seit 1996 Konstantin Hummel. Laien übernahmen zunehmend Dienste in Liturgie und Verkündigung als Lektor-, Kommunionhelfer-, Wortgottesdienstleiter-, Kommunion- und FirmbegleiterInnen. Das Konzil ermöglichte neue pastorale Dienste in der Seelsorge. 1996 kam mit Frau Adelheid die erste Gemeindereferentin<sup>49</sup> nach Baienfurt und bereicherte das Pastoralteam. 1999 wurde Ludwig Gögler zum Diakon geweiht und ergänzt seither die pastorale Vielfalt.

Für die neue Form von Gemeinde brauchte es auch entsprechende Räume: 1968/1969 wird das katholische Gemeindehauses St. Anna gebaut. Es gab aber auch Abbrüche zu beklagen. Wegen Priestermangel konnte die Vikarstelle nach dem Tod von Dekan Schwarz 1964 nicht mehr besetzt werden. Im November 1977 wurde die Schwesternstation<sup>50</sup> aufgelöst. 1946 waren die ersten Schwestern der Kongregation der Borromäerinnen nach Baienfurt gekommen.<sup>51</sup> Seither wird die häusliche Betreuung von kranken und alten Menschen von der Sozialstation und der Nachbarschaftshilfe übernommen. Ab den 70er Jahren ging der Gottesdienstbesuch deutlich zurück. Viele Bauaufgaben wiederholen sich nach dreißig Jahren: 1975-1977 wurde die Pfarrkirche außen und teilweise auch innen in Stand gesetzt und die Kindergärten St. Ulrich und St. Josef sowie die Kapellen mussten saniert werden. Nach 26 Jahren als Pfarrer in Baienfurt ging Pfarrer Rudolf mit 70 Jahren 1990 in den Ruhestand. Noch konnte die Pfarrstelle wieder mit einem eigenen Seelsorger besetzt werden. Am 9. Dezember 1990 feierte die Gemeinde die Investitur von Pfarrer Josef Mendel<sup>52</sup>. Gleich zu Beginn wurde der Kindergarten St. Ulrich noch einmal erweitert (1991). Den neu entstandenen zahlreichen Gruppen und Aktivitäten ist ein eigener Beitrag in diesem Buch gewidmet. Mit dem neuen, außergewöhnlichen Altar<sup>53</sup> hat Pfarrer Mendel etwas Bleibendes in der Kirche hinterlassen. Es war eine schwere Geburt. Im Mai 1997 konnten die Gemeindemitglieder über die Altarraumgestaltung abstimmen. Zur Diskussion stand, ob der Altarraum in der zwischenzeitlich denkmalgeschützten Kirche umgestaltet werden soll. Der Kirchengemeinderat mit seinem Zweiten Vorsitzenden Konstatin Hummel ließ dazu ein Provisorium errichten, das längere Zeit in der Kirche verblieb. In den folgenden Wochen gab es intensive Diskussionen, ob der Altar und der Ambo vier Treppenstufen tiefer und damit näher bei den Kirchenbänken platziert werden sollen. 76 Prozent der Kirchenbesucher (entspricht 13 Prozent der gesamten Kirchengemeinde) entschieden sich dafür. Am Sonntag, 21. Februar 1999 fand die Altarweihe durch Weihbischof Thomas Maria Renz (für den erkrankten Bischof Walter Kasper) statt. Der Umbau des katholischen Gemeindehauses für 2 Millionen Euro im Jahr 2001 war das letzte größere Projekt von Pfarrer Mendel. Kurz vor seiner Verabschiedung im Februar 2004 traf er in Bad Mergentheim den Krankenhausseelsorger Fritz

<sup>49</sup> Gemeindereferentinnen seit 1996: Adelheid Eger, Birgit Weiß, Irene Maria Baumeister, Silvia Lehmann und Regina Willmes.

<sup>50</sup> In Baienfurt wirkten: Sr. Hadwigis (Oberin); Sr. Publia; Sr. Neona; Sr. Demokrita; Sr. Immaculata; Sr. Dominika; Sr. Bonfilia; Sr. Petra.

<sup>51</sup> In den Jahren 1945 - 1946 hatte der größte Teil der deutschen Schwestern der Kongregation der Borromäerinnen die Ostgebiete, vor allem Schlesien und somit auch ihr Kloster in Trebnitz verlassen müssen. Sie flohen in den Westen und kamen u.a. auch nach Baienfurt. 1948 kamen die ersten Schwestern nach Grafschaft und wagten einen Neuanfang. Die ehemalige Benediktiner-Abtei (1072 - 1804) Kloster Grafschaft wurde zur neuen Heimat der schlesischen Kongregation der Borromäerinnen. Nach und nach fanden sich die im gesamten Bundesgebiet verstreuten Schwestern in Grafschaft ein. 1951 wurde Kloster Grafschaft durch das Generalkapitel zum Generalmutterhaus erklärt.

<sup>52</sup> Josef Mendel, Jahrgang 1939, 1966 zum Priester geweiht, Vikar in Wasseralfingen, Vaihingen/Enz, Neckarsulm, Pfarrer in Dellmensingen 1971-90, Baienfurt 1990-2004, lebt im Ruhestand in Wangen.

<sup>53</sup> Entwurf und Ausführung: Joachim Sauter, Stuttgart.

Felder, der eben im Begriff war dort in Ruhestand zu gehen. Er bat ihn, in seine Heimat zurückzukommen. Pfarrer Felder zog noch im selben Monat als Pensionär in das Pfarrhaus seiner Heimatgemeinde. Dekan Heinz Leuze<sup>54</sup>, seit 1982 Pfarrer in Baidnt, übernahm nun zusätzlich die Pfarrei Baienfurt. Bei seiner Investitur als leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit Baienfurt-Baidnt am 7. März 2004 wies er auf „die durch den Priestermangel entstandene Situation hin, die ihm die Verantwortung für die neue Seelsorgeeinheit aufzwingt. Das erfordert breite ehrenamtliche Mitwirkung von Laien in allen kirchlichen Aufgabenbereichen.“<sup>55</sup> Wegen seiner Doppelfunktion als Dekan und leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit erhielt er Unterstützung. Am 11./12. September 2004 stellte sich Pfarrer Erwin Lang<sup>56</sup> der Gemeinde als pastoraler Mitarbeiter im Gottesdienst vor. Wieder hatte die Gemeinde großes Glück. Gemeinsam mit Pfarrer Felder und den anderen pastoralen Mitarbeitern bildeten sie ein gutes Team. Am 10. November 2011 starb Pfarrer Felder und am 30. Juni 2012 wurde Dekan i.R. Heinz Leuze in den Ruhestand verabschiedet. Es folgte eine zweijährige Vakanz. Aber wieder tat sich ein Türlein auf. Pfarrvikar Cristea Zarioiu aus Weingarten kam regelmäßig zur Aushilfe und völlig überraschend wählte Pfarrer Wolfgang Knor, zuvor Pfarrer in Bad Saulgau, Baienfurt als seinen Ruhestandssitz und bot sich an, in der Seelsorgeeinheit Baienfurt-Baidnt mitzuhelfen. Ungeachtet der Vakanz konnte der Kirchengemeinderat zusammen mit der bürgerlichen Gemeinde den Neubau des Kindergartens St. Josef stemmen. Der 5-gruppige Kindergarten erfüllt in seiner Bauweise (Holzkonstruktion in Passivhausstandard) und in seinem pädagogischen Angebot (Regelangebote, verlängerte Öffnungszeiten, Halb- und Ganztagsbetreuung, 20 Plätze für Kleinkinder) die Erfordernisse, die heute an einen Kindergarten gestellt werden.

### **In der Gegenwart – Kirche verändert sich**

Mit der Investitur von Pfarrer Bernhard Staudacher<sup>57</sup>, gebürtig aus Eriskirch am Bodensee, endete am 6. Juli 2014 schließlich die zweijährige Vakanz. Er ist der erste Pfarrer, der nun ganz offiziell auf die Seelsorgeeinheit Baienfurt-Baidnt eingesetzt wurde. An dieser Gemeindeform führt kein Weg mehr vorbei. Die große Herausforderung der Zukunft wird es sein, bei allen Aufgaben zugleich den Menschen in beiden Gemeinden nahe zu sein. Der Weg, der im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) beschritten wurde, ist unumkehrbar. Seither erfuhr die Welt und mit ihr auch Baienfurt einen tiefgreifenden Wandel. Die zunehmende Arbeitsteilung verbunden mit einem eigenen Lebensstil, die Rationalisierung und die Loslösung vieler Menschen aus tradierten Lebensformen gingen auch an der Kirche nicht spurlos vorüber. Gleichzeitig brechen tradierte Formen des Gemeindelebens weg. Was kommt nach? Der demographische Wandel mit all seinen Facetten wird eine der zukünftigen Herausforderungen sein. Ein Blick in die noch junge Geschichte der Pfarrei zeigt, dass sie sich schon viele male gewandelt hat und gleichzeitig lebendig blieb. Dies macht Mut auch für die Zukunft. „Wer glaubt, der zittert nicht!“ (Papst Johannes XXIII.)

<sup>54</sup> Heinz Leuze, Jahrgang 1946, 1972 zum Priester geweiht, Vikar in Friedrichshafen, Zeremoniar von Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht in Leutkirch, 1982-2012 Pfarrer in Baidnt, 1984-2007 Dekan, 2004 - 2012 zusätzlich Pfarrer in Baienfurt, lebt im Ruhestand in Mengen a.D.

<sup>55</sup> Schwäbische Zeitung vom 18.03.04

<sup>56</sup> Erwin Lang, Jg. 1937, wurde 2003 zum Priester geweiht. Nach seinem Vikariat kam er 2004 als Pfarrvikar mit dem Titel Pfarrer in die Seelsorgeeinheit Baienfurt-Baidnt.

<sup>57</sup> Bernhard Staudacher, Jg. 1960, wurde 1988 zum Priester geweiht. Nach seinem Vikariat in Geislingen an der Steige und Nürtingen war er von 1992-2004 Pfarrer in Göllsorf/Rottweil und von 2004-2014 Pfarrer der Seelsorgeeinheit Oberes Bühlertal, Dekanat Schwäbisch Hall. Seit 2014 ist er Pfarrer der Seelsorgeeinheit Baienfurt-Baidnt.